

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 17 (1939)
Heft: 6

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlusswort.

Liebe Klubkameraden!

Wir wollen den interessanten und ausführlichen Tätigkeitsbericht für 1958 nicht schliessen, ohne vorher allen unseren Mitgliedern und Mitarbeitern für ihre treue Unterstützung zu danken. Verschiedene Arbeiten, die Organisation der Vereinsnässe, sind nur möglich dank der stetigen Bereitwilligkeit eines Stabes unserer Klubkameraden.

Das Jahr 1958 brachte keinen Hüttenbau, nicht einmal eine Renovation! Dafür hoben sich aber im Rahmen der Anlässe die 50-Jahrfeier der Sektion und des Gesamtclubes besonders hervor. Die Feier in der Sektion hatte auf dem Gebiete des Publikationswesens eine rege Tätigkeit zur Folge. Neben der Festschrift, «Die letzten 25 Jahre der Sektion Bern S. A. C.», erschien noch als Beilage des «Bund», «Unsere Berge», eine Artikelserie über den Alpinismus, zur Hauptsache verfasst von Mitgliedern unserer Sektion.

Diese Veröffentlichungen, dann auch belehrende Vorträge im Radio werden dazu beitragen, die Bestrebungen des Gesamtclubes weiteren Kreisen bekannt zu machen.

Dem Schweizer sind seine Berge das Symbol für Freiheit und Unabhängigkeit. So war es immer im S. A. C., so fühlt heute und in alle Zukunft jeder einzelne Klubkamerad in der Sektion.

Bern, im Juni 1959.

Der Präsident: *Dr. K. Guggisberg.*
Der Sekretär: *A. Streun.*

Vorträge und Tourenberichte.

Skitourenwoche im Bedretto.

Leiter: P. Kyburz. 9 Teilnehmer.

Führer: A. Fanchini.

2. April: Blau lacht der Himmel über grünen Tälern und blendend weissen Schneefeldern, als wir voll kühner Hoffnungen dem «sonnigen Tessin» entgegenfahren. Doch schon in Göschenen, wo der Föhn unter grauem Nebel die Schöllenen herunterbläst, beginnen einige Pessimisten zu murren. Und wirklich: das Bedretto begrüsst uns mit Regen und Schneegestöber. Bald sind wir in Ossasco, wo man hinter Zeitungen und Spielkarten oder auch im Bett verschwindet.

3. April: Durch immer tiefer werdenden Neuschnee führt unsere Spur hinauf gegen die Forcla Cristallina. Da lichtet sich plötzlich der Nebel, und über uns erscheinen blaue Flecken. Sogar die Sonne zeigt sich einen Augenblick als matte Scheibe. Aber auf der Forcla pfeift der Föhn kalt und mit unverminderter Stärke um die Fel-

sen, so dass wir möglichst schnell den Rückzug antreten. Die Abfahrt durch weite Mulden ist trotz Schneetreiben und tiefem Neuschnee recht schön. In Ossasco regnet es, und die Zürcher Propheten berichten von einer weitem Verschlechterung der Wetterlage!

4. April: Um nicht pudelnass in die Cornohütte hinaufzukommen, benutzen wir bis Ronco das Postauto. In All'Acqua wird noch etwas Proviant in die Rucksäcke geladen, worauf wir durch den Nebel weiterziehen. Die Hänge oberhalb Cruina sind steil und bei den grossen Neuschneemengen nicht besonders gemütlich. Ein Buchfink, der dort müde und verlassen im Schnee sitzt, scheint die Sache auch unangenehm zu finden, entwischt jedoch flink der rettenden Hand unseres Tourenleiters. Am spätem Nachmittag macht man bei dichtem Nebel und annähernd 1 Meter Neuschnee einen kleinen Spaziergang von der Hütte zum Cornopass. Im übrigen unterhalten wir uns ausgezeichnet mit Jassen, Essen und Schlafen.

5. April: Unsere Uebung, ohne jegliche Sicht in Nebel und Schneegestöber herumzufahren, wird immer grösser. Schon bald sind wir statt auf dem Blindenhorn wieder in All'acqua unten. Die Stimmen mehren sich, welche von Heimgehen sprechen. Leider müssen wir noch in All'acqua übernachten. So steigen wir am Nachmittag gegen die Hütten von Val Dolgia empor, dürfen aber aus militärischen Gründen nicht bis zum Giacomo-Pass vordringen. Nach der Abfahrt wird unter Leitung des Führers eifrig bis gegen Abend Stembogen und «Stemmchrigu» geübt.

6. April: Da man weiterhin nichts als Nebel und Schneeflocken sieht, wird mehr oder weniger einstimmig Abbruch der Tour und Heimreise beschlossen. Bald darauf fährt ein 6-plätziges Privatauto mit 12 Mann samt Ski und Rucksäcken beladen auf engem Strässchen gegen Airolo hinunter. Es regnet in Strömen, und hoch spritzt das Wasser an den Schneemauern des Strässchens empor. Du verhextes Bedretto! Schon dreimal hast du mich nun mit einem solchen ellenlangen Bart heimgeschickt!
A. Suter.

Clubtour Trüttlisbergpass—Mülkerblatt

25./26. März 1939. Leiter: Dr. A. Huber.

Ursprünglich war diese Tour nur als Sonntagstour gedacht. Wegen des vielen Neuschnees und der dadurch bedingten Spurarbeit schlug jedoch der Tourenleiter bei der Besprechung vor, schon am Samstag wegzufahren und auf der Kübelialp zu übernachten, womit sich die grosse Mehrzahl der angemeldeten Clubkameraden einverstanden erklärte.

Als die 14 Teilnehmer sich am Samstag nachmittag um 6 Uhr auf dem Bahnhof trafen, sah das Wetter nicht grade vielversprechend

aus. In der Hoffnung auf eine Besserung stiegen wir in den Zug und wirklich, unsere Erwartungen wurden nicht enttäuscht. In Oeschseite traten wir in eine klare Winternacht. Hell leuchteten Mond und Sterne, als sich unsere Kolonne in flottem Tempo gegen das Skihaus hinaufschlängelte. Vom Mondlicht beschienene Schneefelder haben ihren ganz besonderen Reiz. Die eigenartige Beleuchtung hat etwas Uebernatürliches. — Nach etwas mehr als einer Stunde erreichten wir unser heutiges Ziel. Glücklicherweise war das Skihaus nur schwach besetzt, so dass dem Ausdehnungsbedürfnis keine Schranken auferlegt wurden. Für das leibliche Wohl sorgt Hüttenwart Stalder hervorragend: kaum abgesehen, stand schon Suppe und heisser Tee auf dem Tisch! Nach ausgiebigem Mahl verkroch sich männiglich in die Decken, wollten wir doch am nächsten Tag zeitig weiter.

Am Sonntag morgen wurde ich durch die Stimme eines Kameraden geweckt, der am Fenster stand und deprimiert etwas von Nebel erzählte. In der Tat schlichen an den Hängen oberhalb des Skihauses Nebelschwaden dahin, als wir um Viertel nach sechs die Skier anschnallten. Als wir gleichmässig rechts um die Saanerslochfluh herum gegen das Hühnerspiel anstiegen, verzogen sich die Nebel und ein wolkenloser Himmel wölbte sich über uns. Nach wenig mehr als einer Stunde begrüßte uns auf dem Hühnerspiel die erste Morgensonne.

Unverzüglich bereiteten wir uns zur ersten Abfahrt nach Gstaad vor. Was die Beschaffenheit des Schnees anbetrifft, liess diese Abfahrt an Abwechslung nichts zu wünschen übrig. Zuerst gings auf guter Piste hinab zum Horneggli. Jedoch an den folgenden Nordhängen gegen Gstaad war der Schnee schon unangenehmer. Auf schmaler Spur liess es sich gut fahren. Entgleiste man aber, so befand man sich im lieblichsten Harst. In Gstaad sammelten wir uns wieder, und der warme Kaffee liess selbst den Harst vergessen. Hier verlies uns ein Kamerad, der sich auf der Kübelialp zu uns gesellt hatte. Dafür traf mit dem Zug aus Bern ein weiterer Teilnehmer ein, sodass wir wieder 15 waren.

Mühelos führte uns das Postauto taleinwärts nach Lauenen. Genau um 10 Uhr beginnen wir mit dem Aufstieg zum Trüttlisbergpass. Zuerst folgten wir dem Strässchen, dann führte uns der Tourenleiter durch einen Wald mit allerlei Hindernissen, worauf wir in grosser Hitze den ausgeprägten Rücken hinauf zu den Hütten des Vorder-Trüttlisberg stampften. Nach kurzer Rast schwenkten wir nach links ab und erreichten wenige Minuten nach zwölf unseren Pass. Eine prächtige Aussicht war der Lohn. Doch der Wind machte eine längere Rast hier oben unangenehm. Die Felle weg, und schon gleiten wir in wundervollem Schnee die angenehmen Hänge hinunter zu einer Hütte kurz vor dem Wiederaufstieg gegen den Bettelberg. Hier unten in windgeschützter Mulde machten wir

über eine Stunde Mittagsrast. Schön wars, in die Welt zu staunen, nichts zu tun und nichts zu denken. Doch alles nimmt ein Ende und auch wir mussten weiter. Der Aufstieg zum Bettelberg war sehr angenehm — ausgenommen für den Voranspurenden. Oben angelangt, führt uns ein kurzer Schuss und eine kleine Gegensteigung hinüber zum Mülkerblatt. Hier hats viel Volk, die Folge des Skischlittens. Die allgemeine Aufmerksamkeit galt einem Rudel Gemen, die sich an den gegenüberliegenden Hängen des Wistätt-horns im tiefen Schnee tummelten.

Als Abfahrt wählten wir die nördliche, über die Wallegg. In stiebendem Pulverschnee saust unser Trupp den ersten langen Hang hinab. Leider sollte es nicht bis ins Tal so mühelos gehen. Je tiefer wir kommen, umso schlechter wird der Schnee. Das Tempo lässt merklich nach. Als Dessert kommt wieder Harst!

Beim Bier machten wir Inventar: Ein verstauchtes Bein und ein zerbrochener Ski, sonst alles heil.

Als wir den Zug zur Heimfahrt betraten, waren wohl alle von dem schönen Tag voll befriedigt. Ich möchte es nicht unterlassen, an dieser Stelle unserem Tourenleiter für die umsichtige Führung im Namen aller Teilnehmer zu danken. *F. M.*

Clubtour Höchstschwalmern

22./23. April 1939.

Leiter: Dr. K. Dannegger.

Trotz der zweifelhaften Wetterlage entschloss sich der Tourenleiter, Herr Dr. K. Dannegger, am Samstag mittag zur Durchführung der Skitour auf die Höchstschwalmern. Auf der Bahnfahrt nach Zweilütschinen bot denn auch das Wetter reichlichen Diskussionsstoff. Wir konnten übrigens feststellen, dass der Radiowetterbericht einmal zutraf.

Kurz nach Zweilütschinen begann der sehr steile Aufstieg nach Isenfluh. Dieser erste Teil unserer sog. «Skitragübung» kostete die Teilnehmer manchen Schweisstropfen. Nach dreistündigem Marsch, grossenteils durch herrliche Bergwälder, erreichten wir das Bodmi, wo wir endlich unsere Tragübung abbrechen konnten. Von da an war nur noch ein kurzer Weg bis zu den Hütten der untern Sulsalp. Schon während der Bahnfahrt hatte uns der Leiter gebührend vorbereitet auf den grossen Komfort dieser Sulshütte. Wir waren dann auch nicht allzusehr überrascht, als wir in der Stube einen kleinen See vorfanden. In der hintern Hälfte tropfte ständig Schmelzwasser herab. Sofort begann der «innere Dienst». Der Tourenleiter und der Berichterstatter mit ihren Tourenkochern bemühten sich eifrig um das leibliche Wohl ihrer Clubkameraden. In Anbetracht der feuchten Umstände verzichteten wir auf ein Nachtlager in der Hütte und wählten den danebenstehenden Stall. Dort waren unter dem Dach grosse Heuvorräte aufgestapelt, die uns ein bequemes Nachtlager boten. Kaum hatten wir uns dort

richtig eingenistet, als ein Teilnehmer aus vollen Leibeskräften, Achtung, Achtung brüllte. Er war im Traum bereits in den unter uns liegenden «Schorrgraben» abgestürzt.

Das Wetter am andern Morgen war nicht schlecht, obschon die Tourenleitung feststellte, dass das Barometer über Nacht um etliche Millimeter gefallen war. Nach kurzen Vorbereitungen begann der Aufstieg. Auf den hartgefrorenen Schneehängen zeigten sich die grossen Vorteile der Harsteisen. Dieses Hilfsmittel ist für Frühjahrsskitouren unentbehrlich.

Der Aufstieg führte uns über die Sausegg, südlich an den Lobhörnern vorbei über die gut verschneiten Karrenfelder nordöstlich des Hohganthornes. Mächtige Nebelschwaden und die Sonne kämpften ständig um die Vorherrschaft. Immer wieder tauchten die mächtigen Bergriesen unseres Berneroberrandes in ihrer blendenden Weisse aus dem Nebel auf. Nur unser Ziel, die Höchstschwalmern war fast immer in dichten Nebel gehüllt.

Der Gipfel wurde über den Südostgrat bestiegen. Die Aussicht war in ihrer Art unvergleichlich. Riesige Nebelschwaden wallten in ständiger Bewegung über das Mittelland, immer wieder einen kurzen Ausblick nach bekannten Orten wie Thun, Spiez, Aeschi usw. freilassend. Beissende Kälte und heftiger Wind veranlassten uns nach kurzer Rast zur Abfahrt. Vorerst musste ein etwas langweiliger Hang östlich des Hohgant- und Drettenhorns traversiert werden. Südlich der Mähre folgte dann eine hartgefrorene Partie, die zu herrlicher Schussfahrt verlockte. Nach abwechslungsreicher Abfahrt durch den Mettlenberg erreichten wir die obere Sausalp. Dort wurden wir von zwei Mitgliedern des Skiclubs Wilderswil, die dort eine kleine Skihütte eingerichtet hatten, glänzend empfangen und gepflegt. Diese Hütte bietet für die Höchstschwalmern-Tour wesentlich bessere Unterkunftsmöglichkeiten als die Sulsalp.

Nach wohlverdienter Mittagsrast folgte der letzte Teil der Abfahrt, dessen zum Teil etwas schwierige Stellen gut überwunden wurden. Nach einer letzten Partie, welche des stark wechselnden Schnees wegen am besten mit Quersprüngen überwunden wurde, nahm die Abfahrt ihren Abschluss. Das letzte Teilstück war wiederum einer der auf Frühjahrsskitouren so allgemein üblichen und bereits erwähnten «Skitragübung» gewidmet. Ein kühles Lüftchen sorgte für die nötige Abkühlung. Nach kurzer Rast in Isenfluh erreichten alle 5 Teilnehmer wohlbehalten den Ausgangspunkt Zweilütschinen.

Ich möchte meinen Tourenbericht nicht abschliessen, ohne noch unserem Tourenleiter, Herrn Dr. K. Dannegger für die glänzende Durchführung unserer Clubtour auf die Höchstschwalmern bestens zu danken. Sie wird sicher allen Teilnehmern in unvergesslicher Erinnerung bleiben.

W. S.